

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz = Nachrichten.

Mainz, Mitte August 1839.

Mit jedem Jahre bewährt sich die hohe Nützlichkeit und Zeitgemäßheit des rheinischen Kunstverbandes mehr, und wir hatten bei der jüngsten, großen Kunstausstellung im Juli Gelegenheit genug, diese Behauptung bestätigt zu finden. Die 350 Gemälde, welche ausgestellt waren, und worunter sich Schöpfungen von bedeutendem Kunstwerth befanden, beweisen, daß es jetzt die entferntesten und bedeutendsten Künstler wohl der Mühe werth halten, ihre Arbeiten nach den Rheinstädten zu schicken, da man hier auf die legalste Weise gegen die Künstler verfährt, sich um den Absatz ihrer Werke ernstlich bemüht, und die Kunst mit Nachdruck befördert. Diese Strebungen im Interesse der Kunst datiren sich einzig von dem Momente der Bildung des rheinischen Kunstverbandes, denn alle früheren Ausstellungen in diesen Städten zur Zeit, als sie noch isolirt da standen, waren weder für die Künstler noch für die Kunst von Belang. Die Kräfte sind glücklich concentrirt worden, und mit diesen concentrirten Kräften der fünf Rheinstädte läßt sich Erstaunliches für die Kunst in der Zukunft hoffen. — Gehe ich zu unserer diesjährigen Kunstausstellung über, so muß ich gleich bemerken, daß das Fach der Geschichtsmalerei in diesem Jahre zuerst würdig repräsentirt war, durch eine Reihe von etwa 40 Gemälden, wovon die meisten verdienstlich, mehrere aber auch ganz ausgezeichnet waren, wie die Gemälde von Folz aus Bingen (jetzt in Paris), Diez aus Karlsruhe, Gögenberger aus Mannheim u. s. w. Die Künstler, welche sich an der rheinischen Kunstausstellung zu betheiligen pflegen, haben wohl die Notiz im Generalberichte vom vorigen Jahre, worin es bei Gelegenheit der Preis-Gemälde also heißt, beachtet: „Von dem Wunsche ausgehend, daß die Künstler mehr als bisher zu Darstellungen aus dem Gebiete der Religion und dem Leben der Völker geführt werden möchten, hat sich der rheinische Kunstverein verbunden, von Jahr zu Jahr eine Preisaufgabe für die historische Malerei zu stellen, deren Ergebnis, rücksichtlich des für preiswürdig erkannten Bildes, demjenigen der verbundenen Vereine zufällt, welcher jeweilig den Preis aussetzen und die Kosten tragen wird.“ Es kann in der That nicht genug darauf hingewirkt werden, die Künstler auf diese Bahn der Kunst zurückzuleiten; es ist freilich die schwierigste, aber auch die lehrendste und ehrenhafteste. — Landschaften und Marinen waren in großer Anzahl bei der Ausstellung, doch nur eine kleine Reihe hat die Bewunderung der Beschauer herausgefordert, und in dieser Reihe glänzten die Namen Funk aus Frankfurt, Heinelein aus München, Moosbrugger aus München, Schotel aus Modemblik, Roggers aus Karlsruhe, Gadow aus Mainz &c. — Im Genre hatten wir eine nicht minder bedeutende Auswahl, worunter sich viel Vorzügliches befand, namentlich von Grund in Karlsruhe, Spitzweg in München, von Schön daselbst, von Tischbein in Bückeburg, von Kreul in Nürnberg, von Schröder aus Braunschweig, von Peßel in München, von Perlberg in Nürnberg &c. — Die Plastik war schwach repräsentirt, und nur Einiges von Gechter in Paris verdient Erwähnung. Die Ausstellung wurde äußerst zahlreich besucht; leider aber ist nicht erfüllt worden, was ein hiesiger Kunstfreund bei Eröffnung der Ausstellung wünschte. Derselbe drückte sich damals also aus: „Anlangend die so eben eröffnete Kunstausstellung, so wäre zu wünschen, daß je der Zehnte aller Besucher eine Verloosungsactie zeichnen, und je der Hundertste ein Gemälde kaufen müßte. Träfe aber grade zu-

fällig die Reihe des Gemäldekaufs einen armen Teufel, der viel Kunstliebe aber wenig Geld hat, so müßte dieser den ersten besten unserer Reichen in seine Reihe eintreten lassen, damit die auswärtigen Künstler auch wissen, warum sie ihre Gemälde hierher schicken. Bei dem bloßen Beschauen der Gemälde können die Künstler verhungern, und wir rühmen uns doch in einer Zeit zu leben, wo man der Mecäne nicht mehr bedarf. Ich habe mich oft genug darüber geärgert, daß Mainz, diese ehrwürdige Stadt, die Jahrhunderte lang die Kunst so redlich pflegte, und noch immer in vieler Beziehung höher steht, als die meisten Städte des rheinischen Kunstvereines, daß dieses Mainz immer mit der kleinsten Ankaufssumme bei der Uebersicht der von den fünf Vereinen angekauften Gemälde aufgeführt wird.“ Diesmal sind im Ganzen 267 Actien gezeichnet, und kaum für 2000 Fl. Gemälde angekauft worden. Würde in den vier andern Städten nicht mehr gekauft, so stände es schlimm um das Resultat der diesjährigen Turnus-Ausstellungen. Allein man kann annehmen, daß in den fünf Städten zusammen etwa für 25 — 30000 Fl. Gemälde an Mann gebracht worden, und das ist doch schon eine Summa, die sich hören läßt. —

Dieser Tage fand das Jahresfest der rheinisch-naturforschenden Gesellschaft statt, und eine große Anzahl Mitglieder fand sich in dem festlichen decorirten Lokale ein, wo sie abermals staunen konnten über das merkwürdige Wachsthum der Sammlungen aus allen Reichen der Natur. Es ist als ob der Segen des Himmels auf diesem jungen Institute ruhe! Die wissenschaftliche Sitzung wurde von dem wackern Präsidenten Dr. Gröser eröffnet. Die geistreiche Eröffnungsrede, welche der würdige Mann hielt, verdiente wegen ihrer lokalen Wichtigkeit ganz besonders veröffentlicht zu werden. Die Quintessenz bestand darin, daß der Redner, mit besonderer Beziehung auf die Naturwissenschaften, ein Bild entwarf von der wissenschaftlichen Thätigkeit unserer Stadt seit der Gründung der Universität durch Diether von Isenburg bis auf die neuere Zeit, wo diese berühmte Hochschule dem Sturme erlag, der Europa erschütterte; daß er ferner zeigte, wie die aus dem Sturm gerettete medizinische Facultät später noch der einzige, kostbare Ueberrest einer wissenschaftlich einst so glorreichen Periode blieb, bis endlich auch diese dem unwandelbaren Schicksale aller irdischen Anstalten erlag. Unsere neu ins Leben getretene, rheinisch-naturforschende Gesellschaft, behauptet der Redner weiter, muß als Fortsetzung jener verloren gegangenen, herrlichen Institute betrachtet werden, an diese neue Anstalt müssen sich gewissenhaft unsere jetzigen, wissenschaftlichen Strebungen, Hoffnungen und Thätigkeiten anklammern, soll auch in dieser Beziehung die Ehre der Stadt behauptet werden. Nun ging der Redner auf den jetzigen, erfreulichen Stand des Institutes, und auf die neueste Wohlthat über, die demselben durch die Gnade unsres Großherzogs erzeigt wurde, indem Sr. Königliche Hoheit eine neue, bedeutende, jährliche Beisteuer aus dem Universitätsfond überweisen ließ. Ehre dem fürslichen Beförderer alles Schönen und Guten! — Noch andere wissenschaftliche Vorträge von vielem Interesse wurden in dieser Sitzung gehalten, untern andern von dem Secretär der Gesellschaft, Dr. Gorgens, über die neu entdeckten Knochenablagerungen urweltlicher Thiere unweit Mainz (bei Weisenau), worin durch Thatsachen bewiesen wurde, daß diese Ablagerung, sicherlich durch cosmische und tellurische Revolutionen erzeugt, nur hier und nicht anderswo Statt haben könnte. —

(Beschluß folgt.)